



Auf der Baustelle fühlt er sich pudelwohl: Adam Moussa hat nach der Integrationsvorlehre soeben die Ausbildung zum Baupraktiker EBA bei der Gebr. Hodel AG begonnen.

Integration

«Die Schweiz ist meine zweite Heimat»

Mit der Integrationsvorlehre (INVOL) bietet der Kanton Zug integrationswilligen Flüchtlingen die Chance auf ein unabhängiges Leben. Dass dies funktionieren kann, beweist das Beispiel von Adam Moussa, der nun eine Lehre zum Baupraktiker absolviert.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Ob aus Afghanistan, Syrien oder Eritrea: Viele Flüchtlinge haben eine wahre Odyssee hinter sich. So auch Adam Moussa (35). Vor vier Jahren zog er aus dem diktatorisch regierten Tschad nach Libyen, wo er eine Ausbildung zum Dolmetscher bei der UNO machte. Da er aus politischen Gründen nicht in seine Heimat zurückkehren konnte, machte er sich auf nach Tunesien und verbrachte drei Jahre in einem Flüchtlingslager, ehe dieses von Einheimischen abgebrannt wurde. Simonetta Sommaruga nahm damals einen Augenschein vor Ort und versprach den Bewohnern, dass sie bis morgen Verpflegung und ein Dach über dem Kopf bekommen. Was dort kaum jemand für möglich hielt: Die Schweizer Justizministerin hielt Wort, und bereits am nächsten Tag wurden die Flüchtlinge mit dem Notwendigsten versorgt. «Von da an war mir klar, dass die Schweiz ein gutes Land sein muss», sagt Adam rückblickend. Wenig später fuhr er mit dem Boot übers Mittelmeer nach Italien. Eine aben-

teuerliche und gefährliche Reise. Via Rom gelangte er schliesslich in die Schweiz.

INVOL als Lehrvorbereitung

Zunächst arbeitete Adam als Dolmetscher in der Durchgangsstation Steinhausen. Dort lernte er eine Frau aus Syrien kennen. Heute sind die beiden verheiratet, wohnen in Baar und haben ein kleines Kind. Die sporadischen Dolmetscher-Einsätze stellten ihn aber nicht zufrieden. Er wollte einen richtigen Job, um nicht länger von der Sozialhilfe abhängig zu sein. Beim Integrations-Brückenangebot (IBA) besserte er während eines Jahres sein Deutsch auf, erweiterte seine Allgemeinbildung und lernte Bewerbungen zu schreiben. Kurz darauf wurde er zu einem fünf-tägigen Schnupperpraktikum bei der Gebrüder Hodel AG aus Baar eingeladen, wo er nicht nur hervorragende Arbeit leistete, sondern auch grosses Interesse an Beruf und Firma zeigte. Bereits am vier-



Profitierte von INVOL: Chime Zulu aus Cham startete soeben ihre Lehre zur Hauswirtschaftspraktikerin EBA beim Ausbildungsverbund Hauswirtschaft in der Klinik Zugersee. (Bild Sandra Buchenberger)

INVOL in Kürze

Die Integrationsvorlehre (INVOL) will die Erwerbsintegration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen nachhaltig verbessern. Der Bundesrat beabsichtigt damit, das Potenzial dieser Arbeitskräfte besser auszuschöpfen und ihre Sozialhilfeabhängigkeit zu senken. Die Kantone wurden eingeladen, ihr eigenes Konzept für die Umsetzung der INVOL zu präsentieren. Das vom Kanton Zug eingereichte Konzept wurde vom Staatssekretariat für Migration (SEM) bewilligt und startete letzten Sommer. Und so funktioniert: Die INVOL dauert ein Jahr. Sie umfasst zwei Schultage und drei Tage Praktikum im Lehrbetrieb. Die Schultage werden durch das Amt für Brückenangebote gemeinsam mit dem Gewerblich-industriellen Bildungszentrum (GIBZ) durchgeführt. Am Ende des Lehrjahres findet eine praktische Prüfung im Lehrbetrieb statt und die Absolventen erhalten einen Kursausweis. Ziel ist, dass die Teilnehmenden im Anschluss an die INVOL eine berufliche Grundbildung mit EBA oder EFZ im gleichen Lehrbetrieb absolvieren können.

ten Tag bot der Lehrlingsverantwortliche Ivan Rust dem Flüchtling eine Lehrstelle als Baupraktiker EBA an. Angestachelt durch diese frohe Botschaft besuchte Adam als Lehrvorbereitung sogleich die vom Kanton lancierte Integrationsvorlehre (INVOL). Drei Tage pro Woche arbeitete er fortan bei Hodel auf der Baustelle und während zwei Tagen besuchte er den Schulunterricht, wo der Fokus auf Deutsch als Zweitsprache, Allgemeinbildung, Mathematik, Arbeitsmethodik und Informatik sowie berufsbezogenen Aspekten lag. Ausserdem habe er in diesem Jahr gelernt, das persönliche Zeitmanagement in den Griff zu bekommen, erzählt Adam. Am Ende stand eine praktische Prüfung im Lehrbetrieb, die er mit Bravour meisterte.

Lehrbuchmässige Integration

Soeben hat Adam Moussa die 2-jährige Attestlehre zum Baupraktiker begonnen. Neben der Freude spürt er auch eine grosse Dankbarkeit. Gegenüber dem Kanton und auch gegenüber der Firma, die ihm diese Chance ermöglicht haben. Nach dem Lehrabschluss in zwei Jahren will er keinesfalls auf den Lorbeeren ausruhen. Er werde sich auf jeden Fall fachlich weiterentwickeln, um seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt weiter zu erhöhen. Man siehts ihm an: Adam fühlt sich wohl. «Ich habe in der Schweiz meine zweite Heimat gefunden», sagt er. Seit kurzem engagiert er sich im Vorstand des Vereins «FRW Interkultureller Dialog», der den Austausch und das Zusammenleben mit Menschen verschiedener Kulturen fördert. Kurz: Adam Moussa lässt sich nicht integrieren. Er integriert sich selber – und andere.